

Ich habe persönlich erlebt, dass Erzieher jünger waren als die Jugendlichen, die sie betreuen sollten. Dies kann in der Gruppe zu tragikomischen Situationen führen wo man sich wirklich fragen kann wer wen erzieht.

**Ein zweiter Grund ist die ziemlich überall als schlecht und praxisfern bezeichnete Ausbildung der Erzieher sowie das Fehlen von Fort- und Weiterbildung (18)**

Für LANZ und SCHOCH ist die Frage der Fortbildung beim Heimerzieher "schon zu Beginn ihrer Tätigkeit" mit der Erkenntnis verbunden, "dass der Heimerberuf für sie kein "Lebensberuf" sein wird. Sie fordern deshalb, dass die **Aufstiegs- und Ausstiegsmöglichkeiten** (hvg. vom Verfasser) der Heimerzieher zu erweitern und zu verbessern seien. ... Der Heimerzieherberuf ist also im Bewusstsein der ihn Ausübenden ein ausgesprochener **Durchgangsberuf.**"

LANZ und SCHOCH zitieren MARTIN (1977, S. 123) der feststellt, dass "In der Heimerziehung ... überdurchschnittliche Aufgaben von durchschnittlichen Menschen mit unterdurchschnittlicher Ausbildung bewältigt werden" müssen. (19) Aus der Übersicht von KALCHER (20) geht hervor, dass vielerorts erst nach Ausbildungskonzepten gesucht wird und dass sie sogar innerhalb eines einzelnen Landes sehr verschieden sein können.

**Ein dritter Grund, weshalb die Erzieher die an sie gestellten Erwartungen nicht erfüllen können, liegt in der Praxis der Berufsausübung.**

Wir wissen bereits, dass der Erzieherberuf ein "Durchgangsberuf" ist: An einer Stichprobe von 686 Abgängern von fünf Jahrgängen aus 11 schweizer Erzieherschulen stellten LANZ und SCHOCH fest, **dass in den Heimen** (und das gilt auch für andere Tätigkeitsbereiche wie die Betreuung von Behinderten oder die offene Sozialarbeit) **der Erzieher durchschnittlich 18,2 Monate an seiner Stelle verbleibt.** "An ihren ersten drei Stellen bleiben 50% und mehr der Diplomierten höchstens 6 Monate in derselben Tätigkeit" (21). Wenn man weiterhin bedenkt, dass auch die meisten Kinder nur kurzzeitig im Heim verweilen, so erscheint die Forderung nach der Herstellung familienähnlicher Verhältnisse im Heim als schlechter Scherz oder als Selbstbetrug. Auf diese Zustände trifft die von WAALDIJK (22) zitierte, "zynische" Definition von Heimerziehung zu: "Heimerziehung ist die

---

(18) LANZ/SCHOCH, op. cit., S. 29 und S. 32

(19) LANZ/SCHOCH, op. cit., S. 25

(20) Jürgen KALCHER: Professionelle Nomenklatur, in COURTIOUX u.a., op. cit., S. 40 ff

(21) LANZ/SCHOCH, op. cit., S.197

(22) Kees WAALDIJK: Probleme, Konflikte, Möglichkeiten, in: M. COURTIOUX u.a., op. cit., S.123